

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 25

Artikel: Tanzsundig
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-500504>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Empörend!

Sie haben die Meldung unter 'Diverses' in Ihrem Leibblatt gelesen: Bei einer Abendunterhaltung irgendwo in der Welt ging plötzlich, an der ergreifendsten Stelle, im Saal das Licht aus. Ein Schaden in der Stromzuführung, und der Abend, die Frucht monatelanger Proben, war dahin! Vergebens schien die Mühe des Barbiers gewesen zu sein, aus Bürofräuleins und Spenglerstiften schollenverhaftete Dirndl und Ganghofersche Förster zu kleistern, und mit den Lampen war auch ihr Fieber erloschen.

Zum Glück fand sich aber ein Monteur des zuständigen Kraftwerkes im Saal unter den Zuschauern. Man bat ihn, die Panne doch zu beheben. Er aber antwortete schlicht und sprach: «Nein! Ich habe jetzt Feierabend!» Trotz inständigen Bittens ging er von dieser Resolution, wie das in der Politik heißen würde, nicht ab. Die Veranstalter mußten Personal vom Dienst herbeirufen. Es ergab sich ein wenigstens für nicht Verliebte unangenehmes Warten in der Düsternis.

Das erschreckliche Vorkommnis floß hernach in die Fänge eines Presse-Tintenfisches, und die Kunde vom unmenschlichen Elektromonteur ging auf einen ausgedehnten Spaziergang durch den Blätterwald, die Empörung der Leserschaft suchen. Sind doch die Meldungen aus der Weltpolitik, ob denen man sich viel mehr empören müßte, so verschlüsselt und verbämmt, daß der Leser schon gar nicht mehr weiß, an welcher Stelle ihm die Galle ein Grad höher steigen sollte. Die Starrköpfigkeit des Elektromonteurs hingegen, die war klar und rein wie das Augenwasser, das hoffentlich nach behobener Panne den Zuschauern beim dritten Akt des Volksstückes doch noch aus den Augen rann!

Ja, war der Fall nun wirklich so klar? Ich finde nicht. Ich gestehe, daß mich der unwirsche Elektriker nicht sehr aufregte. Vielleicht war er ein Mann, der einmal im Namen aller jener, die zu jeder Zeit um Dienste angegangen werden, protestieren wollte? Er hatte es satt, immer und immer wieder von Bekannten und anderen lästigen Einrichtungen während seiner Freizeit

angegangen zu werden: «Du bist doch Fachmann, ich habe da einen Staubsauger – Moment, schmeckt dir mein Kognak, ja? Natürlich, ist auch ein dreisterniger – also ich habe einen Staubsauger, der nicht mehr saugt. Könntest du – noch ein Gläschen? Bitte – nachher gleich einmal nachsehen? – »

Ferner: «Würden Sie schnell in meine Küche kommen, Herr Nachbar, es wäre furchtbar nett von Ihnen! Ich wollte eben meinen Schlummertrunk brauen, und da wird die vordere Platte auf dem Herd nicht mehr warm ... »

Oder: «Ich habe auf dieser Leitung einen Kurzschluß, komm doch schnell nachgucken, deine Frau wird es mit dem Mittagessen wohl nicht so genau nehmen ... » –

Lieber Leser, Sie verstehen, wie ich das meine, und Sie können die Situationen auch auf Ihren Beruf anwenden, seien Sie nun Buchhalter, Maler, Uhrmacher, Schlosser, Fensterputzer oder Schriftsteller. (Aktien- und Obligationenbesitzer sind hier ausgenommen, die sehen selber zu, daß sie sich ihre Hand für die Couponschere geschmeidig erhalten.) Und wenn Sie überdenken, wie oft Sie während Ihrer Freizeit gestört werden, während der Zeit also, da Sie nach Arzt, Briefkastenonkel und Gesundheitsblatt der Lebensversicherung an etwas ganz anderes denken sollten, dann können Sie jenen renitenten Elektromonteur vielleicht verstehen? Es sei denn, selbstverständlich, Ihre Gesundheit und Wohlfahrt verlangten es, daß Sie an den großen Brocken der Enttäuschung vorbeischieben und sich über Nichtigkeiten empören ...

Röbi

Empfehlung

Der Stammgast fragt seinen Ober: «Was können Sie mir denn heute besonders empfehlen?»

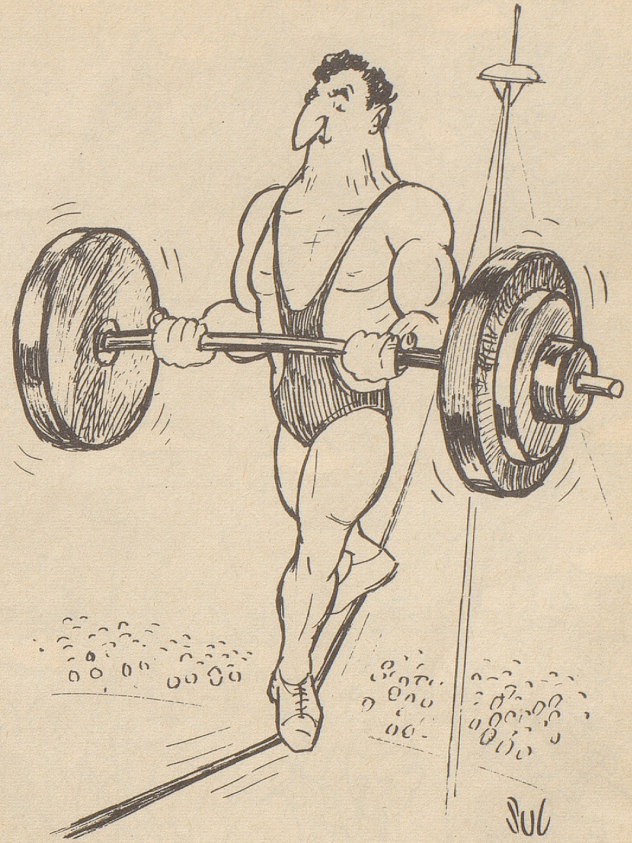
Der Ober neigt sich dem Stammgast zu und flüstert: «Ein gutes Gebiß, mein Herr!»

Gy

Gazettenhumor

In unserer Lokalzeitung standen während des Winters am Schluß des Textteils jeweilen die Vereinsnachrichten. Da ging es um die Anschaffung neuer Instrumente, dort um die Schaffung eines Vereinsbanners, hier um die Werbung neuer Mitglieder und sehr häufig um den Aufruf zum Besuch irgendeines Anlasses, der die Kasse wieder füllen helfen sollte. Der Redaktor hatte eine mit dicken Lettern gesetzte Schlagzeile, die er mit Vorliebe unter diese den Geldbeutel anvisierenden Einsendungen einrücken ließ: «Füttert die hungernen Vögel!»

AH



Der Protz

Tanzsundig

Syt Adam scho isch ds Tanze
e Volksbeluschtigung,
drum göh die junge Schpranze
am Sundig uf e Schwung!

Das isch en alti Mode,
wo fei chly öppis gilt,
we uf em Walzerbode
e Buremusig spielt!

Baßgyge u Trumpeete,
Handorgele derby,
derzue e Klarinette –
Was chönnti schöner sy?

Als so ne Ländler rassig,
begleitet vom Klavier,
daß wäger us dr Fassig,
die Päärli chöme schier!

Sie tüe enang flattiere,
we d Schangse günschtig sy,
u zäme karisiere
us luuter Sympathie!

So hei sech zweu bim Tanze
scho mängisch übercho,
u das im große ganze
isch ja dr Zwäck dervo!

MG



Strahlende Sonne
edle Trauben
herrlicher Saft,
sein Name ist MERLINO



Merlino

der naturreine Traubensaft
Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33

St. Moritz HOTEL ALBANA
Speiserestaurant
gut + preiswert
Bes. W. Hofmann
das ganze Jahr offen

Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!